

Die Welt hat Fieber

Eine kleine Geschichte zum Geburtstag von Cosimo und Gala, erzählt von  
ihrem Grossvater 23.März 2020

Die Welt hat Fieber

Die Geschichte erzählt von einer wunderbaren Welt, einem Paradies voller Blumen, Pflanzen, glücklichen Tieren, frisch sprudelden Quellen mit frischem Wasser, Seen und Meeren voller spielendern Fischen, Vögel und Schmetterlingen in der Luft, kurz ein friedliches Leben nebeneinander.

Dann passierte etwas Bedeutendes, es kamen die Menschen. Da es diese vorher nicht gab, so weiss auch bis heute niemand mit Sicherheit Bescheid wie das geschah.

Zwei waren es am Anfang, wie bei allen Kreaturen auch – ein männliches und ein weibliches Wesen.

Nur etwas war von Anfang an anders. Nennen wir also diese neuen Erdenbewohner zum Beispiel «Menschen» – so wie es Löwen und Eidechsen – Schwalben und Regenwürmer gibt, so gab es von nun an auch Menschen, wieso auch nicht.

Anfänglich ging alles gut. Alle hatten auf dieser wunderbaren friedlichen Welt genügend Platz und Freiheit. Doch irgendwann zeigte es sich, dass sich das Wesen Mensch stärker vermehrte als die anderen lebenden Wesen. Woher das wohl kam? Was war da anders als bei den Pferden den Tigern den Rindern und Schafen, Eseln und Bären?

Die Menschen wollten immer mehr Platz, es genügte Ihnen bald nicht mehr sich von den wilden Pflanzen zu ernähren. Sie begannen zu jagen, andere Tiere zu töten oder als Haustiere zu nutzen, sie wollten nicht mehr unter Bäumen und in Höhlen zu wohnen, sie begannen Bäume zu fällen und bauten sich Hütten. Sie begannen sich zu kleiden, wollten nicht mehr nackt leben. Sie schufen sich Werkzeuge, Pfeile und Bogen, entdeckten das Feuer, und begannen das Land zu bebauen.

Kurz, sie begannen die Welt zu erobern und verdrängten Tiere und Pflanzen um sich breit zu machen. Sie erfanden das Eigentum, so etwas gab es vorher nicht, alles gehörte allen denen welche es nutzen wollten. Die Menschen aber bauten Zäune und Mauern, sie stahlen Land und Boden und machten sich alles zu eigenem Nutzen.

Nur konnten sie sich nie begnügen, es musste immer mehr sein, mehr als sie selbst brauchten, missgünstig schauten sie nach links und rechts um zu sehen wer wohl von ihnen inzwischen reicher geworden war.

Dann erfanden sie das Rad , und damit begann eine neue Epoche. Von nun an konnten Waren transportiert werden, das Rad benötigte Wege und bald auch Strassen und die neue Zeitrechnung begann, alles musste schneller gehen, aus den Hüttendörfern wurden Städte, es wurden Länder gegründet und Grenzen errichtet. Die Angst begann mit dem Besitz, je mehr die Leute ihr Eigen nannten, desto grösser wurde die Angst vor dem Verlust, dass sie bestohlen würden. Um sich zu verteidigen erfanden sie bösartige Waffen, Pfeil und Bogen genügten bei weitem nicht mehr, es brauchte Schusswaffen. Um ganze Länder vor den Feinden zu schützen wurden Panzerfahrzeuge gebaut, Kanonen und bald auch Kampfflugzeuge, und ganze Armeen von Kämpfern ausgebildet. Bald

war es auch nicht mehr so dass alle Menschen gleichwertig waren. So wie die Menschen sich anfänglich die Tiere unterwarfen, begannen die Stärkeren die Schwächeren zu unterwerfen. Die Gesellschaft teilte sich in Mächtige und Untergebene, Arme und Reiche, Könige, Kaiser und brutale Tyrannen, sie begannen zu befehlen und die Schwächeren zu unterdrücken. Bald machten sich Kriege breit und ganze Kontinente kämpften gegeneinander. Erst als etwa alles zerstört war kamen die Menschen wieder zur Besinnung und versuchten in Frieden neben einander zu leben, Begannen das Leben zu geniessen und erfanden den Luxus.

Was ist Luxus? Nun Luxus bedeutet, sich mit vielen angenehmen Sachen zu umgeben welche nicht unbedingt lebensnotwendig sind.

Es gab kein halten mehr, die Menschen brauchten nun Autos, Flugzeuge, Reisen in alle Welt, Essen aus allen Ländern, Mobiltelefone und Drohnen, schlicht und einfach, die Welt wurde ausgebeutet mit allem was sie hatte. Kein Mensch dachte daran dass es vielleicht einmal zu viel werden könnte.

Die arme Welt begann zu leiden, anfangs unmerklich aber immer deutlicher, die Gletscher begannen zu weinen. Die Luft wurde stinkender, Stürme und Dürren machten sich breit. Selbst als die Erde brannte, niemand nahm Notiz, selbstverliebt feierte die menschliche Gesellschaft weiter vor sich hin, Jubel Trubel, Eitelkeit, waren angesagt.

Die Mutter Erde litt immer mehr und überlegte sich was dagegen zu tun sei. Sie war nicht böse und nicht zornig, sie litt einfach. Was sollte sie tun, sich auf ihre innere Glut besinnen und die Erde mit ihren Vulkanen sprengen, ihre Umlaufbahn um die Sonne verlassen und sich wieder in die Weite des Universums zurück ziehen?

Die Erde entschloss sich für einen anderen Weg. Sie wollte den Menschen noch eine Chance geben. Also rief sie alle Viren zusammen und besprach mit ihnen ihren Plan. Die Viren überlegten und bestimmten dann eines von Ihnen welches den Plan ihrer geliebten Mutter Erde durchführen sollte. Die Wahl fiel auf Corona, ein unscheinbares stilles Virus.

Die Erde war mit der Wahl einverstanden. Nun wurde das Vorgehen minutiös geplant. Corona sollte sich unter die Menschen der ganzen Welt mischen, unabhängig von Rassen, Religionen, Kontinenten. «Es wird sich ein Fieber ausbreiten, es werden Menschen krank werden, es werden Menschen sterben. Das tut mir leid aber es ist notwendig damit meine Bewohner endlich begreifen dass ich leide. Ich möchte ihnen die Wahl lassen und hoffe dass sie ein Einsehen haben, endlich erkennen dass sie gefrevelt haben, rücksichtslos ausgebeutet haben, mir alle meine Schätze und Recourcen gestohlen haben.» Dann aber Corona, fuhr die Erde weiter, «ziehst du dich leise und unauffällig zurück. Ich gebe der Menschheit nun noch eine einzige Chance zum überleben.»

«Die Kinder und Jugendlichen hast du verschont, wie es der Auftrag war. Dies ist mein Plan, diese Generation soll die Geschicke der gescheiterten Gesellschaft übernehmen und mit Sorgfalt, Umsicht und Demut die neue Welt gestalten. Ich gebe ihnen die Mittel in die Hand. «

Corona hatte aufmerksam zugehört, es verabschiedete sich nun von seinen Freunden und der Mutter Erde und machte sich an die Arbeit.

© Heinz Kriesi / 20200323